

Wochenandacht zum 4. Sonntag nach Trinitatis (27.06.2021) von Pfr. Uwe Schulte:

Votum Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Wochenspruch Galater 6,2

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

(Auszüge aus) **Psalm 139**

Herr, du erforschest mich
und kennest mich.

Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;
du verstehst meine Gedanken von ferne.

Ich gehe oder liege, so bist du um mich
und siehst alle meine Wege.

Führe ich gen Himmel, so bist du da;
bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.

Nähme ich Flügel der Morgenröte
und bliebe am äußersten Meer,
so würde auch dort deine Hand mich führen
und deine Rechte mich halten.

Am Ende bin ich noch immer bei dir.
Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz;
prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.
Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin,
und leite mich auf ewigem Wege.

Eingangsgebet

Gott,
du suchst uns mit deinem Wort,
wir wollen uns von dir finden lassen.
Du hüllst uns ein in deinen Trost,
wir wollen uns bei dir fallen lassen.
Du sprichst uns deine Liebe zu,
wir wollen uns von dir stärken lassen.
Du weist uns zurecht,
wir wollen uns von dir ändern lassen.
Rede, Gott,
wir wollen hören. Amen.

Lesung aus dem Alten Testament im 1. Buch Mose im 50. Kapitel:

15 Die Brüder Josefs aber fürchteten sich, als ihr Vater gestorben war, und sprachen: Josef könnte uns gram sein und uns alle Bosheit vergelten, die wir an ihm getan haben. 16 Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach: 17 So sollt ihr zu Josef sagen: Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, dass sie so übel an dir getan

haben. Nun vergib doch diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters! Aber Josef weinte, als man ihm solches sagte. 18 Und seine Brüder gingen selbst hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind deine Knechte. 19 Josef aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt? 20 Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk. 21 So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen. Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

Glaubenszeugnis (Worte von Dietrich Bonhoeffer/ EG 813)

Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes
entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten
dienen lassen.
Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandkraft geben
will, wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns
selbst, sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft
überwunden sein.
Ich glaube,
dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind,
und dass es Gott nicht schwerer ist mit ihnen fertig zu werden,
als mit unseren vermeintlichen Guttaten.
Ich glaube,
dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf aufrichtige
Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Wir lesen, singen, summen oder sprechen

Lied: Die güldne Sonne/ EG 449 (Text: Paul Gerhardt 1666; Melodie: Johann Georg Ebeling 1666)

1) Die güldne Sonne voll Freud und Wonne
bringt unsern Grenzen mit ihrem Glänzen
ein herzerquickendes, liebliches Licht.
Mein Haupt und Glieder, die lagen darnieder;
aber nun steh ich, bin munter und fröhlich,
schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2) Mein Auge schauet, was Gott gebauet
zu seinen Ehren und uns zu lehren,
wie sein Vermögen sei mächtig und groß
und wo die Frommen dann sollen hinkommen,
wann sie mit Frieden von hinnen geschieden
aus dieser Erden vergänglichem Schoß.

3) Lasset uns singen, dem Schöpfer bringen
Güter und Gaben; was wir nur haben,
alles sei Gotte zum Opfer gesetzt!
Die besten Güter sind unsre Gemüter;
dankbare Lieder sind Weihrauch und Widder,
an welchen er sich am meisten ergötzt.

4) Abend und Morgen sind seine Sorgen;
segnen und mehren, Unglück verwehren
sind seine Werke und Taten allein.
Wenn wir uns legen, so ist er zugegen;
wenn wir aufstehen, so lässt er aufgehen
über uns seiner Barmherzigkeit Schein.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Liebe Schwestern und Brüder,

der Sommer ist da – unbändig zieht es uns nach draußen, viele auch endlich wieder in den Urlaub. Auch wer nicht wegfährt, sucht in der Sommerzeit vor Ort nach Möglichkeiten, mal die Seele baumeln zu lassen; kleine Ausflüge zu machen – bewusst Auszeiten zu nehmen; sich etwas Gutes tun...

Das ist allerdings nicht der Grund, warum unser Predigttext aus der Josefsgeschichte ausgewählt ist – es ist der zentrale Satz: „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen. [...] So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen.“

Es ist die individuelle Ethik, aus der heraus Josef lebt und nicht „Böses mit Bösem vergilt“, wie Paulus es sagt - ganz so, wie Jesus es in der Feldrede seinen Jüngern ins Stammbuch schreibt: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet.“ Ergänzt wird das Ganze durch die Epistel aus dem Brief des Paulus an die Römer: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“

Doch in unserer Geschichte geht es um mehr als um Ethik und Moral – und das, was auf den ersten Blick aussieht, wie eine „ganz normale Familiengeschichte“ (nachdem der Vater gestorben ist, geht es ums Erbe und darum, wie die Kinder miteinander umgehen, wenn „das Oberhaupt“ fehlt) – doch es steckt viel mehr in diesen Zeilen. So viel Leben und Weisheit und Wahrheit.

Zunächst ist der Vater, der zuvor gestorben ist, nicht irgendein Vater, sondern der Stammvater Jakob – Jakob, der den Namen „Israel“ erhalten hat – Jakob, der Vater der zwölf Söhne, aus denen die zwölf Stämme Israels werden sollten.

Und Josef hatte schon immer eine besondere Stellung bei Jakob: es ist der erste von zwei Söhnen seiner Frau Rahel, in die er sich von Anfang an verliebt hatte; er war bereit 7 Jahre für sie zu dienen, bevor er sie heiraten durfte – doch dann schob ihr Vater ihm die ältere Tochter Lea unter und Jakob diente noch einmal 7 Jahre, bevor er sie zur Frau haben durfte – nicht nur darum ist Josef für Jakob ein besonderer Sohn: von klein auf ist er besonders begabt: seine Träume weiß er zu deuten und erkennt sie als Verheißungen und Botschaften Gottes – und weil er immer wieder von seinem Vater bevorzugt wird, wollen die Brüder ihn umbringen; stattdessen verkaufen sie ihn an Sklavenhändler, die ihn mit nach Ägypten nehmen und an den Hof des Pharaos verkaufen – dort wird er letztlich, weil er als Einziger die Träume des

Pharao richtig deuten kann und das Land vor einer großen Hungersnot bewahrt zum Berater des Pharao – dieselbe Hungersnot treibt die hungernden Brüder aus dem Land Kanaan nach Ägypten und somit wird Josef letztlich zum Retter der Familie und zum Garant für den Erhalt eines ganzen Volks:

„Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.“

Doch es geht hier nicht nur um die Geschichte des Volks Israel – es geht hier eben auch und gerade auch um uns:

Am Freitagabend haben wir als Presbyterium zum ersten Mal nach 9 Monaten mal wieder eine Präsenzsitzung gehabt: wir waren leibhaftig anwesend und haben uns nicht nur über den Bildschirm gesehen – wir waren draußen im Garten einer Presbyterin, die uns eingeladen hatte und hatten, da wir zwei Tage vorher schon unsere reguläre Sitzung hatten, Zeit für Begegnung, Austausch, Gespräche.

Das hat uns so gutgetan – in einem geistlichen Impuls haben wir darüber nachgedacht, was es bedeutet, dass ausgerechnet der Körper und der Traum „Parameter für Wahrheit“ sein können. Wir waren uns nicht ganz einig, ob man nun dem Körper etwas vormachen kann oder nicht – aber wir sind darüber gut ins Gespräch gekommen: und erst gestern habe ich den Zusammenhang zu unserem heutigen Predigttext entdeckt: auch hier geht es um Träume, die nämlich den Josef dorthin gebracht haben, wo er schließlich lebte, wie er lebte und auch wie er überlebte.

Wir haben uns auch inspirieren lassen von dem Satz der Theresa von Avila: „Tue deinem Körper Gutes, damit die Seele Lust hat darin zu wohnen.“

Der Körper zeigt uns manches Mal auf, wann auch die Seele eigentlich nicht mehr kann – nicht alles Körperliche hat auch mit dem Seelischen zu tun, aber doch vieles. Der Körper hält uns manches Mal einen Spiegel vor – oder auch ein Stoppschild um zu signalisieren: JETZT ist es Zeit etwas zu ändern; JETZT ist die Zeit sich um dich zu kümmern, für Leib und Seele zu sorgen.

Irgendwann ist JETZT!

Das ist nicht zuletzt der Titel eines aktuellen Lieds von Max Giesinger, in dem er singt:

„Irgendwann schmeiß ich mein Handy ins Meer
Und irgendwann renn ich nicht allem hinterher
Und wenn ich kann, zieh ich wieder raus auf's Land
Ich red davon schon so lang
Irgendwann hör ich nur noch auf mich selbst
Auch wenn das dann nicht mehr jedem gefällt
In ein paar Jahren pack ich alles anders an
Ich red davon schon so lang
Und sag immer nur irgendwann
Ich will nicht länger warten, bis was passiert
Hab 120 Fragen, bin scheiß verwirrt
Doch ich fang endlich an zu glauben
Dass alles was ich brauche
Schon immer in mir steckt
Irgendwann ist jetzt.“

Irgendwann ist jetzt!

Irgendwann ist der Zeitpunkt gekommen einzusehen, dass unser Leben endlich ist – dass man womöglich selber zur Eltern- oder auch Großelterngeneration gehört. Unserem Predigttext unmittelbar voraus geht die Erzählung von Jakobs Tod und Begräbnis...

Irgendwann ist jetzt!

Irgendwann ist es Zeit die Karten offen auf den Tisch zu legen und an- und auszusprechen, welche Verletzungen und Enttäuschungen die Beziehung belasten. „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen...“

Irgendwann ist jetzt!

Irgendwann ist es Zeit auf die Signale des Körpers zu hören und sie ernst zu nehmen: „Aber Josef weinte, als man ihm solches sagte.“

Kennen Sie das/kennt ihr das, wenn man eigentlich gar nicht weinen möchte, sich die Tränen aber dann doch einen Weg bahnen und es dann auf einmal aus einem herausbricht und sich damit endlich der Druck auf der Brust und auf dem Herzen löst – das Weinen, was man versucht hat mit aller Macht zu verhindern, auf einmal zu einer großen Befreiung wird? Diese Befreiung erlebt in unserer Geschichte nicht allein Josef – es ist letztlich auch die Befreiung für die Brüder, die ein Leben lang mit dieser unglaublich schweren Last klarkommen mussten, dass sie ihren Bruder verkauft und ihren Vater belogen hatten (dem hatten sie nämlich gesagt, dass Josef einem wilden Tier zum Opfer gefallen sei...).

Irgendwann ist jetzt!

Irgendwann ist es Zeit, dem Körper etwas Gutes zu tun, damit die Seele wieder Raum hat. Das kann geschehen, indem wir einfach mal im Hier und Jetzt denken und handeln und nicht ständig über Vergangenes grübeln oder uns weit weg sehnen oder ängstlich auf das sehen, was vor uns liegt.

...und dann machen wir vielleicht die Erfahrung, dass Gott aus dem Bösen Gutes entstehen lassen kann – dass er die Macht und die Kraft hat, dass etwas verwandelt wird.

Ganz so, wie Bonhoeffer es sagt:

„Ich glaube,

dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will.

Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.“

Irgendwann ist jetzt!

Irgendwann ist es Zeit zu beginnen, sich alle Dinge zum Besten dienen zu lassen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen

Wir lesen, singen, summen oder sprechen

Lied: Vorbei sind die Tränen/ Wortlaute 116

Fürbitten (aus: Nimm an unser Gebet)

Treuer Gott, du bist unsere Zuflucht und unser Zuhause.
Viele Menschen sind unterwegs,
freiwillig und erzwungen.
In unserem Gebet bringen wir vor dich die Menschen,
die auf der Flucht sind vor Krieg, Gewalt und Terror.
Wir bitten: Erbarme dich

Wir bringen vor dich die Menschen,
die auf dem Weg zur oder von der Arbeit sind.
Wir bitten: Erbarme dich

Wir bringen vor dich die Menschen, die unterwegs sind
um Menschen und Waren
zu ihrem Bestimmungsort zu bringen.
Wir bitten: Erbarme dich

Wir bringen vor dich die Menschen, die auf dem Weg in
den Urlaub sind, Entspannung und neue Kraft suchen.
Wir bitten: Erbarme dich

Wir bringen vor dich die Menschen, die sich verloren
haben und den Rückweg zu sich selbst suchen.
Wir bitten: Erbarme dich

Wir bringen vor dich die Menschen,
die auf dem Weg zu dir sind:
Zweifler und Fragende und Glaubensstarke.
Wir bitten: Erbarme dich

Wir bringen vor dich auch uns selbst und unsere Lieben.
Wir bitten: Erbarme dich

Für alle Bewahrung sagen wir dir Dank,
für glückliche Wiedersehen und fröhliche Begegnungen.
Dir vertrauen wir in Zeit und Ewigkeit.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme, dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Wir lesen, singen, summen oder sprechen

Lied: Möge die Straße uns zusammenführen/ Wortlaute 118

Segensbitte (aus: Reformierte Liturgie):

Gott, segne uns und behüte uns.

Gott, schütze unser Leben und bewahre unsere Hoffnung.

Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns,

dass wir für andere leuchten.

Gott, erhebe dein Angesicht auf uns und erhalte uns

im Vertrauen auf dich. Amen.